Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 317 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Samstag den 27. November 1875. (Virgilius.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

* Die Moral des Materialismus.

(Schluß.)

Soweit also die Staatspolizei reicht, soweit reicht auch die Moral der Materialisten; wo jene aufhört, hört auch diese auf und an ihre Stelle tritt bloßer Epicureismus und Egoismus. Der ganze Katechismus des Materialismus läßt sich in folgende einfache Sätze und Regeln zusammenfassen: Fröhnet der „gesunden „Sinnlichkeit" — nur laßt euch nicht erwischen! Betrügt und lügt und wuchert — aber nur fein, listig und schlau, daß sie euch nicht erwischen! Die Polizei ist ein gar gefährliches Ding! Für Diejenigen aber, welche so ungeschickt gewesen sind, sich erwischen zu lassen und nun hinter Schloß und Riegel sitzen, hat der Materialismus auch einen Trost. Er lautet nach Büchner also: „Die größte Mehrzahl aller Verbrechen gegen Staat und Gesellschaft entspringt nachweisbar aus Affect oder Unkenntniß, als Ausfluß mangelhafter Bildung oder dürftiger Ueberlegungskraft u. s. w. Der Gebildete findet Mittel und Wege, um irgend einem ihm unerträglichen Verhältnisse zu begegnen, ihm aus dem Wege zu gehen, ohne gegen das positive Gesetz zu verstoßen; der Ungebildete weiß sich nicht anders als durch ein Verbrechen zu helfen; er ist ein Opfer seiner Verhältnisse. Mangel an Verstand, Armuth und Mangel an Bildung sind die drei großen Verbrechen zeugenden Factoren. Verbrecher sind meistens weit mehr Unglückliche als Verabscheuungswürdige. Darum thäten wir besser, Niemanden zu richten und zu verdammen." Vom Standpunkt des Materialismus ist demnach unsere Criminaljustiz, unsere bisherige Strafgesetzgebung auf ganz falscher Grundlage aufgebaut. Wenn ein Verbrechen begangen wird, so ist nicht der Verbrecher, sondern vielmehr die Societät, der Staat, daran Schuld. Warum hat er die Verhältnisse nicht anders geordnet, als deren Produkt jenes Verbrechen betrachtet wird? In einer Preisaufgabe der medicinischen Facultät zu Paris wurde geradezu die Behauptung aufgestellt, daß bei den Meuchelmorden die Schuldigen nicht die Mörder seien, sondern die Behörden, welche sie verurtheilten. Es ist das wohl einer der revolutionärsten Sätze, der ausgesprochen werden kann, und ein Beweis, wie weit der Menschengeist sich schon verirrt hat und wie tief er schon gesunken ist.

Vielfach hört man die Moral und Lebensweisheit des Materialismus auch in dem kurzen Satze concentrirt: „Nur naturgemäß leben!" Auch die vom Christenthum abgefallenen Pädagogen glauben mit diesem Grundgesetz den alten Dekalog am besten ersetzen zu können; statt des Gottesgehorsams predigen sie nur den Gehorsam gegen die „allweise gute Mutter Natur". Für alle diejenigen, für welche der Mensch nur ein höheres Thier und das Thier nichts als ein niedriger Mensch ist, mag dieses Gesetz genügen. Naturgemäß lebt das Vieh auch; aber für uns ist das naturgemäße Thierleben doch zu tief und elend. Wir glauben: der Leib des Menschen soll ein Werkzeug des unsterblichen Geistes sein und der Geist soll im Dienste Gottes stehen. Wer nur naturgemäß leben will in dem Sinne, daß er sich um nichts weiteres kümmert und sich an nichts anderes kehrt, als was die Natur, d. h. das Leben seines Lebens verlangt, der verläugnet hiemit die Existenz eines Geistes und eines Gottes. Naturgemäß, d. h. nach ihren blinden Trieben haben die Heiden auch gelebt und sich dabei nicht mehr an die Stimme ihres Gewissens gekehrt, aber — aus lauter „Naturgemäßheit" sind sie zur Bestialität hinabgesunken. Die Naturversunkenheit ist gar leicht vereinbar, ja meistens verbunden mit sittlichem Schmutz und roher Gemeinheit.

Der Berliner Philosoph Hartmann hat in seinem Schriftchen „Gott und Naturwissenschaft" (1872) die materialistische Moral als sehr ideal und erhaben dargestellt, da sie ja ein „Gut- und Vollkommenwerden ohne Furcht und ohne Hoffnung" lehre. Er schrieb: „Ist die Tugend nicht edler, die das Gute übt aus Liebe zum Guten, nicht aber aus Hoffnung auf Belohnung oder gar aus Furcht vor Strafe? Sind wir Menschen denn wirklich noch wie kleine Schulkinder, daß man uns Zuckerbrod versprechen oder mit der Ruthe drohen muß, wenn man etwas von uns erreichen will? Die Unsterblichkeitslehre war vielleicht das einzige Mittel, um junge unreife Völker im Zaume zu halten, wir bedürfen ihrer nicht mehr. Der Mensch hat sich selbst erkannt und deßhalb wird der thatkräftige Mann mit verdoppeltem Eifer nach Vollkommenheit streben, weil er weiß, daß nur während seines Erdenlebens ihm Zeit dazu geboten ist. Mit der ganzen Energie seines Daseins wird er suchen, die Krone jener höheren Unsterblichkeit zu erreichen, die ihn durch Jahrtausende hindurch im Munde seines Volkes weiter leben läßt, da er weiß, daß es eine andere nicht gibt." Das sind ganz schöne Worte; „die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube." Die Geschichte, die Erfahrung lehrt uns, daß das „Gut- und Vollkommenwerden ohne Furcht und Hoffnung" bisher ein Wahngebilde geblieben, selbst in der Welt der großen Geister, der höheren Gnosis. In seinen letzten Schriften ist Hartmann auch in seiner Moral mehr materialistisch geworden, mehr in's „Unbewußte" herabgesunken. Das naturgemäße Thierleben ist ihm das Musterbild auch für das Menschenleben. In seiner „Philosophie des Unbewußten" empfiehlt er den Jugendbildnern. „die Jugend mit dem Thierleben als dem unverfälschten Born reiner Natur mehr bekannt zu machen, damit sie in ihm ihr eigenes Wesen in vereinfachter Gestalt verstehen lerne und an ihm sich von der Unnatur und Verzerrung unserer gesellschaftlichen Zustände erquicke und erhole." Nach seiner Lehre sind die Menschen desto glücklicher, je „roher und stumpfer" sie sind, und die Thiere viel glücklicher als die Menschen. „Man denke nur, schreibt er, wie behaglich ein Ochse oder ein Schwein dahin lebt". Es klingt aus diesen Worten, wie wenn die Humanität die Bestialität beneiden müßte und unwillkürlich denkt man da an die nach den Träbern lüsterne Philosophie des verlorenen Sohnes. In seiner im vorigen Jahre erschienenen Schrift: „Die Selbstzersetzung des Christenthums und die Religion der Zukunft" hat endlich dieser populärste Philosoph der Gegenwart gegen das „Elend des Daseins" keinen andern Trost und keinen andern Satz der Lebensweisheit uns dargeboten, als „Sichausleben" und Verzweifeln!

Kann der Menschengeist noch tiefer sinken? Wir glauben nicht. Aber das ist das Ende des stolzen Menschengeistes, der sich abgewendet hat vom Lichte, das aus der Höhe strahlt: „sich weise dünkend, sind sie Thoren geworden und in Schmutz und Schande gefallen." Das Traurige, und das, was uns hiebei mit Entsetzen erfüllt, ist, daß diese Art Wissenschaft oder vielmehr Wahnsinnes, dieser geistige Fusel, in unzähligen Schalen so eifrig dem Publikum credenzt wird, und daß dieses mit solcher Lust und Gier diese „neuen" Lehren hinabtrinkt. Das deutsche Publikum kümmert sich wenig um all' die verschiedenen Systeme seiner großen Philosophen, aber die „Philosophie des Unbewußten" hat es rasch und mit Beifall aufgenommen. Diese Moral hat ihm gleich gefallen. Wie sagt Grillparzer?

„Der Weg der neuern Bildung geht
Von Humanität
Durch Nationalität
Zur Bestialität."

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 25. Nov. Im Reichstage arbeiten heute die meisten Commissionen. Das Hauptinteresse nehmen die Arbeiten der Budget-Commission in Anspruch. Die gestern Abend und heute statt gehabten Berathungen drehten sich hauptsächlich darum, wie man eine Uebereinstimmung der Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushalts ohne neue Steuern und ohne Erhöhung der Matricularumlagen herbeiführen könnte. Es soll dies durch Ersparnisse bei der Reichsschuld, durch Verwendung der Zinsen aus belegten Geldern und durch Abstriche bei den einzelnen Ressorts geschehen. So will man namentlich die für Casernenbauten geforderten Mittel kürzen. Im Großen und Ganzen hatte man berechnet, daß durch Annahme der von der Budget-Commission bis heute Mittag gemachten Vorschläge im Ganzen das Deficit um etwa 6 Mill. Mark vermindert werden würde. Einem höheren Ansatze der Einnahmen hat man in der Commission nicht zugestimmt.

— In der Budget-Commission stellten die Abgeordneten Frhr. v. Schorlemer-Alst, Frhr. v. Frankenstein, Graf Ballestrem, Iverg, Frhr. v. Adelebsen und Frhr. v. Biegeleben an die Vertreter der Reichs-Regierung die nachfolgenden, mit dem Antrag auf schriftliche, an alle Mitglieder der Budget-Commission zu vertheilende Beantwortung: A. 1) Welche Beträge sind für den Reichs-Invalidenfonds in in- und ausländischen Staats- und Communalpapieren und in vom Staate garantirten Eisenbahn-Prioritätsobligationen und zu welchem Course angekauft worden? 2) Wie hoch stehen diese Effecten dato? 3) Was ist demnach dato an diesen Effecten gewonnen oder verloren? B. 1) Welche Beträge sind an nicht vom Staate garantirten Eisen-Prioritätsobligationen angekauft a. für den Reichs-Invalidenfonds, b. Festbaufonds, c. Reichstags-Gebäudefonds? 2) An welchem Datum, auf wessen Anordnung, von welchen, bezüglich durch welche Bankhäuser, zu welchem Course sind die Effecten ad B. 1) a. b. c. angekauft, resp. Anleihen in denselben übernommen? 3) Welchen Cours haben dato die Effecten ad B. 1) a. b. c.? 4) Was ist demnach dato an diesen Effecten gewonnen oder verloren? 5) Welche Länge haben die betreffenden Bahnen, deren Prioritätsobligationen ad B. 1) a. b. c. erworben sind, bezüglich welche Sicherstellung haben die betreffenden, erworbenen Serien dieser Obligationen? Waren diese betreffenden Bahnen dato des Ankaufs der Prioritätsobligationen bereits fertig gebaut, im Betriebe, resp. ist deren Fertig- und in Betrieb-Stellung durch die noch vorhandenen Fonds sichergestellt? Hat die Verwaltung Garantien und welche dafür, daß die gegebenen Eisenbahn-Anleihen in vollem Betrage der gewährten Bausumme zur Herstellung der verpfändeten Objecte verwendet sind, resp. noch verwendet werden? 6) Welchen Reinertrag pro Kilometer haben pro 1874 und pro erstes Halbjahr 1875 die Bahnen gehabt, deren nicht vom Staate garantirten Prioritätsobligationen in dem Reichs-Invaliden-, Reichs-Festungsbau- und Reichstags-Gebäude-Fonds sich befinden, und welchen Reinertrag hatten in den gleichen Zeitabschnitten diejenigen Strecken der betreffenden Bahnen, auf welche die bezüglichen Serien der Prioritätsobligationen mit ihrem Zinsgenuß speciell

---

♂ Die Erbin von Redstone Hall.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. Mary J. Holmes, frei bearbeitet von

Lina Freifrau von Berlepsch.

16 Fortsetzung.

Ernst begann die Sache nun lebhaft zu interessiren. In seinem Dahinbrüten hatte er den Verlauf der Zeit nicht beachtet, obwohl er über die allzu lange Abwesenheit Gabrielens sich gewundert hatte, und äußerst begierig war, zu erfahren, welchen Eindruck der Brief auf sie gemacht habe. Einmal war er daran gewesen, sie aufzusuchen, aber er hatte nicht den Muth dazu gefunden. Nun begann er zu ahnen, daß nicht Alles richtig sei; er ging in Alicens Zimmer und fand keine Gabriele. Sie war auch weder in der Halle, noch im Speisesaal, noch in seines Vaters Zimmer, und so stand er endlich mit klopfendem Herzen an der Thüre der Bibliothek. Er trat ein; das Schreibpult war geöffnet, auf demselben lagen die Briefe; einer für ihn, einer für Alice und ein dritter ohne Adresse. Mit pochendem Herzen nahm er den für sich bestimmten, riß ihn auf und durchlas ihn. Als Gabriele schrieb, daß „sie ihr Leben dahingebe", dachte sie wohl nicht im geringsten daran, ihn zu täuschen, denn ihn zu verlassen war für sie schrecklicher, als das Leben dahinzugeben. Ernst jedoch verstand es nicht so, und in einen Stuhl sinkend, seufzte er laut auf:

„Gerechter Himmel, Gabriele ist todt!" Sein Gesicht färbte sich aschgrau, und sein Herz erbebte in unsäglicher Angst.

„Todt, Herr Ernst! . . . . wer wagt mir zu sagen, daß mein Kind todt sei!" . . . .

Dinah sprang vor wie eine Tigerin, ergriff den Arm des unglücklichen Mannes, und rief nochmals:

„Wo ist sie, die Todte? Warum ist sie todt? Was hat sie Ihnen geschrieben, daß Ihr Gesicht erbleicht und weiß ist wie das Blatt Papier selber? Lesen Sie es und lassen Sie uns hören."

„Ich kann nicht, ich kann nicht," stöhnte der gebeugte Mann.

„O, ist es soweit gekommen! Gabriele, Gabriele, wird Niemand sie mir wieder bringen?"

„Wenn der Herr mir sagen will, wo sie zu suchen ist, werde ich sie finden, so mir Gott helfe," sprach der alte Philipp, während die hellen Thränen ihm über die durchfurchten Wangen rollten.

„Ihr fandet das Taschentuch auf der Brücke; Bruno heulte dort," erwiderte Ernst, „seht ihr denn nicht, sie ist im Flusse, sie ist ertrunken! O Gabriele, arme Gabriele — ich habe sie getödtet — doch der Himmel weiß, daß es nicht meine Absicht war."

Und auf demselben Platze, wo nicht lange vorher Gabriele auf dem Angesicht gelegen, lag nun der unselige Mann und litt, wenn auch nur theilweise, was jene erduldet hatte.

Es war eine ergreifende Grnppe; der gebeugte Mann, in schrecklicher Aufregung zuckend und krampfhaft den Brief haltend, der so Schreckliches herbeigeführt hatte. Ein Theil der um ihn versammelten Schwarzen weinte bitterlich, während die anderen vom Schrecken wie versteinert schienen. Plötzlich erschien in ihrer Mitte, gerade als der Sturm seinen Höhepunkt erreicht hatte, die kleine Alice; ihr reiches Haar fiel auf das weiße Nachtkleid, sie rollte die blinden Augen umher, während das scharfe Ohr bereit war, jeden Ton aufzufangen, der sie über den sonderbaren Beifall aufklären konnte.

Durch das Geräusch und die Verwirrung war sie vom Schlafe aufgeweckt worden, und hatte den Weg in das Bibliothekzimmer gefunden, wo sie nun auf der Thürschwelle stand und nach Gebrielen verlangte.

„Gott segne Dich, Herzchen, Gabriele ist todt, ertrunken," schluchzte Dinah, und Alicens Schrei vermischte sich mit der allgemeinen Verwirrung.

„Wo ist Ernst?" fragte die Kleine, die sogleich fühlte, daß er derjenige sei, der am meisten des Mitleids bedurfte.

Beim Klange seines Namens erhob Ernst den Kopf, nahm das Kind in die Arme und küßte es zärtlich, als ob er so Genüge leisten wollte für die Kälte, mit der er der Armen begegnet war.

„Es hilft nichts, ob ihr dasteht wie Felsklötze!" sagte endlich Onkel Phil, „wenn Gabriele im Flusse ertrunken ist, wird es am besten sein, sie herauszufischen," und der praktische Neger machte sich daran, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Bevor er indessen das Zimmer verließ, wollte er wissen, ob das Unternehmen einige Aussicht auf Erfolg böte.

„Haben Sie auch Ursache zu glauben, daß sie sich ertränkt hat," wandte er sich an seinem Herrn, „denn wenn Sie das nicht haben, ist es nutzlos, in die dunkle Nacht hinauszugehen, um so mehr, als es zu regnen angefangen hat; die Wolken sind schwarz wie Pech."

„Sie sagt, daß sie auf immer fortgehen, daß sie nicht wieder kommen werde, und spricht davon, ihr Leben dahin zu geben," antwortete er trübe, „Ihr fandet das Taschentuch und den Handschuh auf der Brücke mit Bruno, der beides bewachte; verlangt Ihr noch mehr Beweise?"

Onkel Phil verlangte nicht mehr, obwohl er sagte, daß er wissen möchte, warum ein Mädchen sich ertränken sollte, und gerade in der ersten Nacht, nachdem sie den reichsten und hübschesten Mann der ganzen Gegend geheirathet hatte, es gebe aber nichts, was Mädchen nicht zu thun im Stande wären und gewöhnlich könne man annehmen, daß sie gerade das Gegentheil von dem thäten, was man erwarte. Wenn Gabriele den Fluß jenem Eiderdaunenbett vorziehe, das Dinah für sie her gerichtete habe, so sei das wahrscheinlich ihre Natur, und er habe nichts dagegen zu sagen; ihm bleibe nichts übrig, als an seine Arbeit zu gehen.

Das that der alte Mann auch, und alle übrigen Neger halfen ihm.

Auch Ernst nahm an den Nachforschungen Theil und leitete alle Bemühungen. Baarhaupt, den Regen nicht achtend, der

und primo loco angewiesen sind? 7) Ist die Verminderung des Bestandes des Reichs-Invalidenfonds an nicht vom Staate garantirten Eisenbahn-Prioritätsobligationen um 34,558,800 Mark durch Veräußerung, zum Erwerbspreis, bezüglich zu welchem Course, oder durch Uebertragung an andere Fonds bewirkt? Die Vertreter der Reichs-Regierung sagten die Beantwortung der Fragen, so weit wie thunlich, zu.

* **Aus Hohenzollern**, 20. Nov. Das Schicksal des Kloster St. Martin zu Beuron ist entschieden. Die Benedictinerväter müssen am 3. Dezember die Stätte des Gebetes und der Kunst verlassen haben. Am 21. v. M. kam die Ordre an, welche die Auflösung aussprach und auch den Prior seines Amtes als Pfarrer für enthoben erklärte. Die Gemeinde wird also ohne Seelsorger sein. Wie schwer der Schlag die Ordensmänner, die erlauchte Stifterin des Klosters, die noch dort wohnt, und die ganze Gegend trifft, bedarf keiner Erklärung. Das Decret der Auflösung wäre schon früher gekommen, allein Fürst Karl Anton v. Hohenzollern hatte mündlich und schriftlich für die Erhaltung des Klosters gewirkt. Er hatte gehofft, daß dasselbe aus dem Grunde, weil eine Maler- und Choralschule dort besteht, wenigstens noch 4 Jahre könnte geduldet werden, als „schulhaltende Congregation." Allein die Untersuchungen, welche der Cultusminister darauf anstellen ließ, hatten den Bericht zur Folge, daß das Kloster unter die Klasse nicht falle, jene „schulhaltenden Congregationen" würden eventuell ja nur deshalb noch 4 Jahre geduldet, damit der Mangel an Kräften für die Volksbildung nicht so plötzlich fühlbar werde 2c. Noch einige Tage, und auch dieses Kloster ist geräumt; die ehrwürdigen Väter aber werden im Auslande eine neue Heimath suchen.

* **Nürnberg**, 20. Nov. Vom kommenden Montag an wird bei der „Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Nürnberg" (Cramer-Klett'sches Etablissement) die Arbeitszeit von täglich 10 Stunden auf 8½ Stunden herabgesetzt. Die Direction erklärt, daß sie lediglich zwischen umfangreichen Entlassungen oder allgemeiner Reduction der Arbeitszeit wählen könne und sich im Interesse der Arbeiter für letzteren Weg entscheide.

* **München**, 19. Nov. Laut dem „Regensburger Morgenblatt" ist der von der A. „Allg. Ztg." signalisirte Brief des Cultusministers an den Bischof von Regensburg, worin ersterer Vorschläge bezüglich einer Vertrauensperson zur Vernehmung der Zeugen in der bekannten Differenz macht, am 12. Nov. in Regensburg eingetroffen. Wie die „Allg. Ztg." vernimmt, hat Herr Bischof v. Senestrey gestern auf diesen Brief geantwortet.

— 21. Nov. Gestern und heute begingen das Benedictinerstift St. Bonifaz und die gleichnamige Pfarrei dahier in feierlichster Weise das 25jährige Jubiläum ihrer Einweihung. Heute Vormittag um 9 Uhr war das Innere der Kirche vollständig besetzt. Der Festpredigt wohnten bei: Ihre Majestät die Königin-Mutter und die Prinzessin Therese mit Gefolge, der Generalcapitän der Leibgarde der Hatschiere Frhr. von La Roche, zur linken Seite der Festausschuß: Advocat Dr. Freytag, Kunstanstaltsbesitzer Maier sen. und jun., Professor Knabl, Marggraff 2c. Von der Geistlichkeit waren vertreten: der päpstliche Nuntius, der Erzbischof von Scherr, Bischof v. Haneberg, die Aebte Albert Eder von Salzburg, Utto Lewig von Metten, Rupert Mutzl von Scheyern, Paul Bürker von Disentis (Schweiz). Die Festpredigt hielt der Bischof v. Haneberg aus Speyer, welcher als Abt dem Kloster während 18 Jahren von 1854—1872 vorstand. Der päpstliche Nuntius, Msgr. Bianchi, celebrirte das Hochamt, und beim Altardienst assistirte Herr Abt Zenetti. Alsdann begab sich J. Maj. die Königin-Mutter mit der Prinzessin Therese in die Sacristei und unterhielt sich mit den anwesenden kirchlichen Würdenträgern auf das freundlichste, worauf die Rückfahrt J. Majestät und der Prinzessin erfolgte. Während der ganzen Feierlichkeit flammten am reichgeschmückten Grabe König Ludwig's I. vier riesige Gedächtnißfeuer.

— 24. Nov. Von den zehn Wahlbezirken Münchens siegten bei der Wahl der Gemeindebevollmächten in sieben Bezirken die „liberalen", in drei die „ultramontanen Candidaten."

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest**, 19. Nov. Heute fand die Abstimmung über das Staatsbudget im ungarischen Abgeordnetenhause statt. Das Resultat dieser namentlichen Abstimmung besteht darin, daß von 436 verificirten Deputirten 265 das Budget als Basis der Specialberathung annahmen; 60 Abgeordnete stimmten dagegen; nicht weniger als 111 Deputirte waren abwesend. Letztere Erscheinung ist im ungarischen Reichstage etwas ganz Gewöhnliches; häufig fehlt ein Drittheil der Abgeordneten. Nichtsdestoweniger beheben aber sämmtliche „Väter des Landes" regelmäßig ihre Diäten. Das Land bezahlt somit täglich 500 und mehr Gulden an solche Abgeordnete, die fern von Budapest ihres Leibes pflegen. Und dennoch widersetzt sich die herrschende „liberale" Partei einer angemessenen Reduction der Deputirtenzahl. — Was nun die soeben abgeschlossene Generaldebatte über das Staatsbudget betrifft, so hat diese trotz ihrer achttägigen Dauer fast gar kein nennenswerthes Resultat zu Tage gefördert. Die Regierung machte durch den Mund ihres Präsidenten und des Finanzministers zwar viele Worte; Hr. v. Tisza war wiederum in gewohnter Weise schroff und heftig gegen die diversen Oppositionen auf; allein außer dem Geständnisse, daß er in der Zoll- und Handelsfrage, sowie in Sachen der selbstständigen ungarischen Notenbank keine weiteren Eröffnungen zu machen habe, wobei er jedoch mit Nachdruck die Nothwendigkeit eines realen Bündnisses mit Oesterreich betonte — außer diesen schon bekannten Dingen haben wir aus dem Munde unseres Ministerpräsidenten nichts Programmartiges vernommen. In gleicher Weise ließ uns Finanzminister Szell über das Wesen seiner Finanzpolitik nach wie vor im Ungewissen. Den sehr begründeten Einwendungen der Opposition gegenüber, daß seine präliminirten Einnahmen illusorisch, die Steuerkräfte des Landes erschöpft seien, wußte er nichts Anderes entgegen zu setzen, als — die Hoffnung auf eine gute Ernte.

* **Graz**, 20. Nov. Wegen scandalöser Vorgänge — es wurde u. A. das Kaiserlied ausgezischt — auf dem letzten deutsch-nationalen Studentencommers sind Polizei und Statthalterei in vollster Thätigkeit. Die „N. fr. Presse" meldet die Sache in folgender Form: „Die Professoren Schwarz und Blodig erhielten wegen ihrer Reden bei dem jüngsten Universitäts-Commers, in denen sie die Alfonso-Affaire humoristisch berührten, vom Statthalter einen Verweis; auch soll ein Bericht über den Commers an das Ministerium abgegangen sein."

Italien.

* **Rom**, 23. Nov. In dem am 20. k. M. stattfindenden Consistorium sollen mehrere vacante Bischofssitze besetzt und Nina und Serafini zu Cardinälen ernannt werden. — Der Nuntius Simeoni in Madrid hat der Curie angezeigt, daß der Justizminister Calderon Collantes beauftragt sei, wegen der Concordatsangelegenheit mit ihm zu unterhandeln und daß sodann ein Botschafter zur Vertretung Spaniens bei der päpstlichen Curie ernannt werden solle. Wie hier verlautet, wünscht die spanische Regierung den Abschluß eines neuen Concordats, während die Curie nur auf eine theilweise Modification des bis jetzt bestandenen Concordates eingehen will.

— 21. Nov. In- und ausländische Zeitungen wußten nämlich von einem durch die preußische Regierung aufgefangener Schreiben des Cardinalstaatssekretairs Antonelli an die preußischen Bischöfe zu berichten, in welchem Schreiben letztere sollten aufgefordert sein, ihre Ansichten über die Vereinbarung eines modus vivendi zwischen der preußischen Regierung und dem hl. Stuhle zu äußern. Wir sind zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, daß ein solches Circular nicht existirt und daß ebensowenig Thatsachen vorliegen, welche ein solches hätten hervorrufen können.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 27. Nov.

* Es gehen uns die „Statuten der unter der Firma „Actien-Schutz-Verein" zum Schutze der Mitglieder der Düsseldorfer Gewerbebank errichteten Actien-Gesellschaft" zu.

Nach §. 1 wird unter der genannten Firma „eine Actiengesellschaft gebildet, welche in Düsseldorf ihren Sitz und zum Zwecke hat, die Mitglieder der Düsseldorfer Gewerbebank, soweit sie den Gläubigern dieser Genossenschaft noch haftbar sind, gegen die Gefahren der Solidarhaft zu schützen."

§. 13 lautet: „So lange der Verein die in §. 12 versprochenen Verpflichtungen erfüllt, ist es keinem Actionär gestattet, während der Dauer der Gesellschaft einen Regreßanspruch wider die übrigen Actionäre zu erheben. Ebensowenig darf die Gesellschaft einen Actionär auf Zahlung der ganzen von ihr etwa erworbenen Forderung an die Düsseldorfer Gewerbebank belangen. Dagegen steht es selbstredend derselben wie auch jedem Actionär frei, gegen die übrigen noch haftbaren Mitglieder der Düsseldorfer Gewerbebank ihre Regreßansprüche geltend zu machen, und dieselben auf Zahlung der ganzen von ihr erworbenen Forderung zu belangen."

Der Actien-Verein kauft demnach mit dem Gelde der Genossenschafter Forderungen, um solche später gegen dieselben Genossenschafter wieder zur Geltung zu bringen. Man beachte nur das Wörtchen: „ganzen".

* **Köln**, 21. Nov. Bezüglich des an dem Baumeister Firmenich verübten Mordes scheint sich die Vermuthung zu bestätigen, daß nicht Rache das Motiv dieses schaudervollen Verbrechens gewesen, sondern daß hier ein frecher Raubmord vorliegt. Es sind nämlich die Uhr mit der Kette, die Fingerringe und das Geld aus dem Portemonnaie geraubt und die Schubladen durchwühlt. Da die Ringe an den Fingern wahrscheinlich zu fest saßen, waren sogar zwei Finger an der Leiche zerbrochen. Nach Aussage einiger Zeugen waren Gesicht, Hals und Brust des Ermordeten derartig zugerichtet worden, daß sie einer zerhackten Fleischmasse glichen; er hatte 47 Wunden, von denen 8 tödtlich waren. Im Sarge deckte ein Lorbeerkranz das von Wunden entstellte Gesicht. — Die Beerdigung fand trotz des schlechten Wetters unter sehr großer Betheiligung statt. Der Sarg war dicht mit Blumenkränzen behangen.

— 24. Nov. Die sechs Candidaten der vereinigten „liberalen" Parteien sind in der zweiten Klasse gewählt. Auf die Candidaten der Centrumspartei fielen folgende Stimmzahlen: Stadtverordneter Heinr. Peiffer 576, Kaufmann Otto Loosen 506, Kaufmann H. J. Jungbluth 486, Architekt Wiethase 482, Advocat-Anwalt Schilling 474 und Dr. med. Lohmer 470 Stimmen. Die Herren Peiffer, Loosen, Wiethase, Schilling und Lohmer waren gleichzeitig Candidaten des unabhängigen Wahl-Comité's; auf Hrn. Kaufmann S. M. Frank, der von letzterem allein aufgestellt war, hatten sich 65 Stimmen vereinigt.

Literarisches.

Die beiden neuesten Nummern der „Illustrirten Frauen-Zeitung" (vierteljährlicher Abonnements-Preis M. 2.50) enthalten: I. Die Moden-Nummer (43): Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Besuchs-Toiletten, Paletot, Capoten, Haarfrisuren, Blumen- und Feder-Coiffüren, Unterröcke, Hemd, Kleiderärmel und Taschen. Gesellschafts-Toilette für junge Mädchen, Anzug mit Unterkleid, Morgenröckchen für kleine Kinder, Rückenkissen, Arbeitsständer, Pfeifenständer, Taschen-Necessaire, Uhrhalter, Tischtuch und Serviette mit Stickerei, Tisch- oder Gratulationskarten, Bouquet aus Blumen und Bonbons mit dazu gehörigen Einzelnheiten. Stickerei auf Damastgewebe, Bunt- und Plattstichstickerei, Tapisseriemuster und irische Spitzenarbeiten mit 66 Abbildungen und zwei großen colorirten Modenkupfern. II. Die Unterhaltungs-Nummer (44): Bergschrecken. Novelle von Ferd. Kürnberger. Schluß. — Die Rosener Höfe. Von J. Scholz. Mit einer Abbildung von Georg Engelhardt. — Franz Liszt und der Hof von Weimar. Von Fr. Henkel. Mit einem Bilde von Carl Arnold. — Abschied. Von C. Röhling. — Schwester Kapuzinerin. Eine Jugend-Erinnerung von Karoline Bauer. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches: Speisezettel für Dezember. — Briefmappe.

Vermischtes.

* Aus einem Vortrage, den Professor Virchow jüngst zum Vortheile des Schriftstellervereins „Concordia" in Prag hielt, theilt die „N. fr. Pr." einige interessante Einzelheiten mit. Die Nachtheile der Lebens in großen Städten besprechend, stellt Redner ihrer Bedeutung für die Civilisation die ungünstigen Verhältnisse gegenüber, die jede große oder größere Stadt der Existenz ihrer Bewohner biete, derart, daß man eigentlich nur im Winter, wo sich jene Verhältnisse einigermaßen günstiger gestalten, die Vortheile des städtischen Lebens genießen möchte. Thatsächlich seien in jeder großen Stadt die sanitären Verhältnisse ungünstig, und wenn sie sich da und dort relativ als günstig herausstellen, sei das eben eine besondere Ausnahme. Dies sei z. B. in London der Fall, dessen Verhältnisse seit einer Reihe von Jahren sich als so günstig erweisen, daß in der That sich darüber reden lasse. Prag aber gehöre jedenfalls mit in die Kategorie der übrigen Städte, die sich insgesammt zu entschuldigen haben, weshalb es in ihnen sanitär nicht besser bestellt sei. Welche Unmassen von Schmutz — abgesehen von dem gewöhnlichen mineralischen — sich in einer großen Stadt herumtreiben, davor machen sich die Wenigsten eine Vorstellung. Man darf sich z. B. nur einmal die Frage stellen, was einzig und allein mit den Stiefelsohlen geschehe, die in einer Stadt mit 100,000 Einwohnern in Jahresfrist verbraucht werden, gesetzt auch, es zerrisse Jeder jährlich nur ein Paar. Oder wohin die Substanz der Kleider komme, die mit der Zeit, wie man ja bei armen Leuten deutlich genug sehe, eine sehr gründliche Abwetzung, erfahren. Wo bleiben die Substanzen? Sie zertheilen sich in der Luft, man weiß nicht, was mit ihnen geschieht. Nur wenn ein Sonnenstrahl durch eine Oeffnung in's Zimmer dringt, sieht man die unzähligen, winzigen Partikelchen. Redner erinnert die anwesenden Damen nur an die Speisekammer, in der die Feuchtigkeit eine ganze Welt neuer Erzeugnisse heraufbeschwört. Die Schimmelbildung trete selbst in relativ „guten Wohnungen" häufig auf. Es geschehe nicht aus lediglich ästhetischen Rücksichten, wenn man den Fußboden reinige, sondern es handle sich da um eine wichtige Frage der Gesundheit. Nun sei aber der Erdboden außerhalb unseres Zimmers noch viel infiltrirbarer. Redner erwähnt der Untersuchungen, die Pettenkofer dem Zusammenhange zwischen Grundwasser und Epidemien gewidmet hat, und producirt eine Karte, die in der That zwischen dem in Berlin beobachteten Grundwasserstand und dem Unterleibs-Typhus eine gewisse Harmonie ersichtlich macht. Sehr wünschenswerth wäre jedenfalls — wenn sie möglich sein würde — die Ventilation ganzer Städte. Was wir können, können wir aber nicht durch Luft, sondern durch Wasser. Wasser sei gewissermaßen die dem Menschen befreundete Gewalt in der Natur. Man habe lange Zeit einen Ausspruch Liebig's, in welchem der Seifenverbrauch als Culturgradmesser bezeichnet wird, herumgetragen. Redner glaubt indeß, daß dies ein falscher Maßstab sei. Die Seife mache es nicht aus. Es gebe nicht nur Menschen, sondern auch Nationen, die sehr viel Seife und sehr wenig Wasser brauchen; sie mache eben nur viel Schaum. Der eigentliche Barometer der Vorgeschrittenheit sei der Wasserverbrauch. Das Alterthum habe in dieser Beziehung das Alleräußerste geleistet. Die Verschlechterung auf diesem Gebiete datire aus dem Mittelalter, das jede Stadt zu einer Burg machte und den Kampf Aller gegen Alle heraufbeschwor. (Dieser Satz kann in seiner Allgemeinheit — man denke an die großartigen Badeanstalten des Mittelalters — nicht richtig sein. D. R.) Virchow führte weiter aus, wie erst in unserer Zeit wieder die Wichtigkeit der Wasserversorgung größerer Städte gebührende beachtet werde, und erörtert schließlich mit Hinweis auf die vorgelegten Karten die neuen Canalisationen von Berlin und Paris.

---

nun in Strömen herabfiel, wie Onkel Phil vorhergesagt hatte, gab er die nöthigen Befehle, und als der Morgen hereinbrach, hätten wohl wenige in ihm den eleganten Bräutigam von gestern wiedererkannt. Bleich, müde, mit beschmutzten Kleidern und triefendem Haare stand er da auf der engen Brücke, und blickte am düstern Novembermorgen hinab in den Strom, der unten vorbeibrauste, und nichts erzählte — wenn überhaupt Etwas zu erzählen war — von der wilden Verzweiflung, die Gabrielens Herz erfüllt, und ihr Gehirn fast wahnsinnig gemacht haben mußte, bevor sie ihr Grab in den Wellen gesucht hatte.

Ehe Ernst hierher gekommen war, hatte er eilig den Brief seines Vaters gelesen, und nun konnte er wohl einsehen, wie dessen Inhalt das Herz des unglücklichen Mädchens brechen und sie zu der verzweifelten That treiben mußte, welche sie an ihrem Hochzeitstage, wie er nicht anders glaubte, begangen hatte.

„Arme Gabriele," seufzte er, als er auf der Brücke stand, „ich allein bin die Ursache Deines Todes."

Mit Freuden wäre er jetzt zum Bettler geworden und hätte gern sein Brod im Schweiße seines Angesichtes verdient, wenn sie zurückgekommen wäre so voll Leben, Gesundheit und Hoffnung, wie er sie am gestrigen Tage verlassen hatte.

Doch vorbei war alle Hoffnung; denn Gabriele war für ihn todt, todt ohne Zweifel, und Alles, was Ernst zu thun übrig blieb, war, ihre Leiche aufzufinden, um sie neben seinem Vater zur Ruhe zu bestatten. So wurden die Nachforschungen den Tag über fortgesetzt; eine große Menge Leute hatte sich auf beiden Seiten des Flusses gesammelt, aber man konnte keine Spur der Verlorenen finden, und als sich die Nacht zum zweiten Mal dunkel und schwer über Redstone Hall senkte, fand sie dort eine traurige Gruppe versammelt.

Ernst hatte Alice ihren Brief vorgelesen, und, sich jedes Wort fest einprägend, eilte das Kind in die Küche; dort hielt sie das Zeichen von Gabrielens Liebe vor die blinden Augen als ob sie wirklich sehen könnte, und wiederholte dessen Inhalt den Schwarzen.

„Gott segne das Kind," schluchzte Dinah hinter ihrer wollenen Schürze; ich wußte, daß sie meiner gedenken würde."

„Und ich," fiel Hetty ein; „hast Du nicht gehört, wie sie von mir spricht. Jeder Zoll an ihr war eine Dame, und wenn ich jemals etwas Böses über sie sagte, so sollst Du es vergessen, Dinah. Hier hast Du meine Hand." Und beide Frauen reichten sich die Hand, zum Zeichen, daß sie nun versöhnt und vereint seien in gemeinsamem Kummer. . . . .

„Ernst, weißt Du, weshalb Gabriele sich das Leben genommen?"

„O Alice, Alice," stöhnte dieser, „sprich nicht so fürchterlich; ich kann den Gedanken nicht ertragen."

„Doch," fuhr das Kind fort, „sie konnte in ihrer Verwirrung ja kaum wissen, was sie that, und Gott wird ihr um dessenwillen verziehen haben. Glaubst Du das nicht auch? Ich bin fest davon überzeugt."

Des Kindes Geist und kindliche Einfalt war tiefer gedrungen nach der Verlorenen, als Ernst. Ihre Fragen verursachten ihm größeren Schmerz als er je zuvor gefühlt; er hatte ja die arme Gabriele zu Grunde gerichtet an Leib und Seele. Alice fühlte seine heißen Thränen auf ihr Gesicht fallen, während er schweigend dasaß. Ihr Glaube war stärker als der seine; mit ihren weichen Händchen trocknete sie seine Thränen.

„Wir werden Gabriele wieder finden; ich weiß es, und wenn Du irgend etwas gethan hast, was sie forttrieb, so kannst Du ihr dann sagen, daß es Dir leid thue, und sie wird Dir vergeben, denn sie liebt Dich von Herzen."

Alicens Worte verwundeten gleich Pfeilen das Herz des jungen Mannes, und doch fühlte er in den ersten Stunden seiner Trauer, daß er in ihr einen tröstenden, stärkenden Engel habe, und daß er ohne sie nicht leben könne. Mehr als einmal hatte sie ihn gefragt, ob er wisse, warum Gabriele fortgegangen sei, und endlich antwortete er:

(Forts. folgt.)

600 Paar

Schaftstiefel neu angekommen Um rasch zu räumen, werden dieselben per Paar zu 2½, Doppelsohlen 3½ und Knabenstiefel 2 Thlr. verkauft.

Zollstr. 12. A. Lomb.

Für Damen!

Alle Haararbeiten werden von abgeschnittenen und ausgefallenen Haaren prompt und billig angefertigt.

Hubert Backes,
FRISEUR,
Kasernenstr. 5 (Alleeplätzchen).

Gründlichen Unterricht in
Mathematik und prakt. Rechnen
wird ertheilt. N. i. d. E. 392

Marien-Hospital

Neue Anmeldungen zum **Spitals-Abonnement für Dienstboten pro 1876**, welches wie bisher gegen Zahlung von 6 M. für **einen** und von 3 M. für jeden ferneren Dienstboten erfolgt, sich jedoch auf sämmtl. Dienstboten einer Herrschaft erstrecken muß, werden von unserem Rendanten Herrn Carl Hilgers und von der Oberin im Marien-Hospital nur bis zum 31. Dezember entgegen genommen.

Dienstboten, welche an ansteckenden Krankheiten leiden, sind von der Aufnahme nicht ausgeschlossen.

Düsseldorf, den 20. Nov. 1875.

Der Vorstand
des Marien-Hospitals.

---

20 Bolkerstr. 20
Volkmar Wessoly,
Pelz-Handlung.

Lager selbst gefertigter Pelzsachen Reparaturen und Veränderungen werden schnell und billig besorgt.

20 Bolkerstr. 20,
nahe am Gemüsemarkt, im Hause des Herrn A. Winzen.

Tokayer Eisenthran in Quantit. à 45, 22½, 10, und 5 Sgr.

1 Eßlöffel enthält genau **0,125 Eisen,**
Becker, (Einhorn-Apoth.) Cöln.
Anton Lentzen, Bolkerstraße.

Dombauloose

das Stück zu **3 Mar** empfielt
A. B. Bergrath
112 sel. Ww. (H. Ditges.)

Hafer-, Heu- und Stroh-Handlung
von
A. Hurtz, Blumenstraße 10.



Capitalien
bis zu
50000 Thlr.
auf Hypothek zum Ausleihen bereit
646 **Friedrichstr. 21.**

Bolkerstraße 20.
nahe am Gemüsemarkt.
Kaffewirthschaft, Chocolade,
verbunden mit
Feinbäckerei,
gute Bedienung, billige Preise
A. Winzen,
Bolkerstraße Nr. 20.

Kindern d. Zahnen
leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, sind nur im Stande die elektromotorischen
Zahnhalsbänder
à 1 Mark
von Gebr. Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker I. Cl., Berlin.
In Düsseldorf nur echt zu haben bei
J. J. Schoras.

A. Schmincke
Klavierstimmer,
Friedrichstrasse 14.

Wäsche- und Weißwaaren-Confection

von

Lina Lucas,

9 Benratherstr. 9, Ecke am Carlsplatz,

empfiehlt sämmtliche

Tricot- & Wollen-Waaren, Bielefelder Herren-Hemden
in grosser Auswahl.

Bashlyk, blaue Cachemir- und Annanastücher, Damenwesten etc. etc. Morgenkleider 2½ Thlr., Flanell- und Steppröcke, Filz- und Volantröcke, alle Sorten Schürzen für Damen und Kinder, Flanellhemden, seidene Herrentücher, Slipse, Socken, etc, etc., Negligé- und Bandhauben, Nachtjacken, Hauben und Hemden, die neuesten Damen-Kragen und Manschetten, Gardinen, Bettspreiten und Cachemirdecken.

Feste Ganze Aussteuer in Gebild. **Preise.**

Sämmtliche Wäsche nach Maass.

Großer Bielefelder

Leinen-Ausverkauf

in Düsseldorf, im „Cölnischen Hof" bei Herrn Kramer.

Der Verkauf fängt Sonntag den 28. dss. Mts. an.

Aus einer Concursmasse soll der große Bestand in Leinen **in 4 Tagen verkauft werden.**

Für reines Leinen und richtiges Maaß wird garantirt.

Die Waaren bestehen in holländischen, belgischen, Bielefelder und russischen Hanfleinen, Tischtüchern, Handtüchern, Taschentüchern, Tafeltüchern mit Servietten in jeder Art, Kaffee- und Thee-Servietten u. s. w. in großer Auswahl.

Ein Stück Leinen zum Dtzd. Hemden, welches 13 Thlr. gekostet, jetzt zu 9 Thlr. Ein Stück Leinen zu feinen Oberhemden, das 19 Thlr. gekostet, jetzt zu 13 Thlr. 20 Sgr. Ein Stück russisches Leinen aus reinem Hanf gewebt, welches sich sehr gut zu Bettwäsche und Arbeitshemden eignet, früher 15 Thlr., jetzt 9 Thlr. 25 Sgr. Große Tischtücher ohne Nath 22½ Sgr. pr. Stück. Taschentücher das halbe Dtzd. zu 28 Sgr. Ein Tafeltuch 6 Ellen lang, ohne Nath mit 12 Servietten früher 11 Thlr., jetzt zu 6 Thlr. 25 Sgr. = Außerdem noch eine Partie Herrenhuter Leinen aus reinem Hanf gesponnen, die früher 18 Thlr. gekostet, jetzt zu 11 Thlr. 15 Sgr. Bettdecken und Einsatzbrüste. — Ferner befinden sich auf Lager: 50 Stück holländische Leinen, die sich besonders für Damenhemden eignen, jedes Stück zu 14 Damenhemden, wovon früher das Stück 16 Thlr. gekostet, jetzt 8 Thlr. 15 Sgr. — Außerdem habe ich noch 100 Stück belgisches Hausmacher-Leinen pr. Stück 8 Thlr. 15 Sgr. — Hundert verschiedene Muster der neuesten Einsatzbrüste zu Spottpreisen. Fertige Herrenhemden und Kragen 1 Dtzd. 1 Thlr. 10 Sgr. Schwere Bettdecken mit Fransen die früher 4 Thlr. gekostet, jetzt 2 Thlr. 10 Sgr. Taschentücher bis zu den feinsten Qualitäten. Schwere Leinen zu Betttüchern ohne Nath. Es befinden sich darunter 50 Stück schwedische Hausmacher-Leinen aus Steinhanf gearbeitet, Grasbleiche, früher 17 Thlr., jetzt 9 Thlr. 15 Sgr.

Außerdem noch viele Artikel, die hier nicht angegeben sind.

Die geehrten Bewohner von hier und Umgegend wollen gefälligst von dieser so vortheilhaft wirklich reellen Offerte Gebrauch machen, und erlaube mir zu bemerken, diesen Verkauf nicht mit den so häufig vorkommenden marktschreierischen Annoncen und schwindelhaften Ausverkäufen zu verwechseln.

Das Verkaufslokal befindet sich im „Cölnischen Hof" bei Herrn Kramer. Der Verkauf beginnt Sonntag den 28. dieses Monats.

Mobilar-Versteigerung.

Auf Anstehen der Erben des zu Lintorf verstorbenen Wirthes und Ackerers Friedrich Holtschneider wird der unterzeichnete Notar am

Donnerstag den 9. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr,

zu Lintorf in deren Hause

Haus- und Wirthschafts-Mobilien aller Art, als: 20 Tische, 100 Stühle, Bänke, 3 Glasschränke, 4 Kleiderschränke, Milchschrank, Oefen, 8 Bettstellen mit Bettwerk, Leinewand, 30 Tischtücher und Servietten, Comoden, Console, Nachtstische, Uhr, Spiegel, Bilder, Porzellan, Kupfer- und Zinnsachen, Küchengeschirr, Laden-Utensilien, Theke, Bäckereigeräthschaften, Beutelkasten, Fruchtharfe, Wann- und Staubmühle, Heckselbank, Leitern u. s. w., ferner 2 Kühe und 20 Hühner öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern, jedoch müssen die Kaufpreise bis zu 3 Mark einschließlich gleich bezahlt werden.

Kaiserswerth, den 17. November 1875.

Schlippert, Notar.

Mehrere wenig gebrauchte Original Singer Maschinen

sind von mir eingetauscht und werden dieselben bei mir zu einem sehr billigen Preis abgegeben.

Original Howe
zu Fabrikpreisen.
Fr. Mann.
982 Flingerstr. 38.

Einmachfässer

neue und gebrauchte billig zu haben bei **W. Engels,** Faßbindermstr. Heerstraße 3. Oberbilk.

Fert. Fruchtsäcke

in diversen Qualitäten zu den billigsten Preisen empfehlen
328 **Geschw. Vogt,** Markt

Sonntag den 28. Nov. 1875,
Nachmittags ½4 Uhr

Großes Concert

im Saale des Herrn Fr Spies Herzogstraße Nr. 44, ausgeführt von der **Brand'**schen **Capelle.** Entree 2½ Sgr. 968

Kohlen-Handlung
von
Adam Kremer,
105, Neußerstraße 105.
Prima Fett- und Schrotkohlen, pro Scheffel 65 Rchspfg., mit Anfuhr 70 Rchspfg., Schmiedekohlen, sehr rein, pro 65 Rchspfg.
Waggonweise sämmtliche Kohlen billiger.

Wilh. Weilinghaus,
Kohlen-Handlung.
Berger-Allee Nr. 33.

Ein schweres Karren- und Acker-Pferd, 8 Jahre alt, zu verkaufen in Derendorf, 264
Münsterstraße 155.

Kronprinzenstraße 10
Erste Etage,
8 schöne Zimmer
durcheinander gehend, Mansarde, Garten und allen Bequemlichkeiten. 2. Etage 1 möblirtes und 3 unmöblirte Zimmer billig zu vermiethen. Näheres im Hause selbst. 352

---

1 zuverlässiger Bauschreinergeselle gesucht. 360
Von wem sagt die Exped.

BALL.

Hierdurch erlaube mir ergebenst mitzutheilen, dass der

Schluss-Ball

am Sonntag den 28. Novbr. cr.,
Abends 8 Uhr,
im Cürten'schen Saale Bergerstraße,
stattfindet, wozu höflichst einladet

Adalbert Hopp.

Karten sind zu haben in der Cigarrenhandlung Herrn Wolf Hundsrücken, bei Herrn von Bokern Bergerstr. und in meiner Wohnung Flingerstr. 42.

---

9. Grenadier-Comp.
des
St. Sebastianus - Schützen - Vereins.

Sonntag, den 28. November, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn **Paul Firmenich** (Luftballon)

I. Gesellschafts-Ball.

Karten à 7½ Sgr., 2 Damen frai, sind zu haben in den Cigarrenhandlungen von Jos. Wolff, von Bokern, im Comp.-Lokale bei H. Mittrup, Altestadt, sowie im Ball-Lokale. **Cassa findet nicht statt.**

Der Hauptmann.

Schützen-Gesellschaft „Wilhelm Tell",

II. Gesellschaftsball

in der städtischen Tonhalle

Sonntag den 28. November curr.,
Abends 8½ Uhr.

Karten zur Einführung sind zu haben bei unseren Mitgliedern Herrn E. von Bockern, Bergerstraße, Restauration H. Ruegenberg, Carlsplatz, Königshalle, Jean Werner, Blumenstraße, Hotel Franz Ruegenberg, Benratherstraße und in der städtischen Tonhalle.

Der Vorstand.

Caffeehaus

und

Restauration zur „Königshalle",
auf dem Eiskellerberg
am Sicherheitshafen,

wird bei der jetizgen Winter-Saison in empfehlende Erinnerung gebracht, besonders mache ich auf einen vorzüglichen Kaffee, alte abgelagerte Morgen-Weine und verschiedene Biere aufmerksam. 493

Albert Meyer.

Unter Garantie für Güte und Leistungsfähigkeit liefere ich

Vollständige Dampf-Anlagen — Dampfmaschinen — Kessel — stationäre und fahrbare Locomobilen.

Vollständige Einrichtungen betriebsfertiger Werkstätten für **Schreiner, Schlosser, Schmiede,** — sowie die einzelnen **Werkzeugmaschinen für Dampf-, Hand-, Fußbetrieb.**

Hebewerkzeuge — Waagen — Pumpen — Kesselarmaturen — Roots-Gebläse — Feldschmieden — sämmtliche techn. Bedarfs-Artikel.

Düsseldorf. **Hugo Franken,**
Assortirtes Lager — Oststraße 131 — 133.

Gänzlicher Ausverkauf

Flingerstraße 21. Flingerstraße 21.

wegen

Umzug und Aufgabe des Detail-Geschäfts

von

Fr. Hülbrock in Düsseldorf.

Sayett- und Wollgarnjacken, Hautjacken in Baumwolle, Halbwolle und Wolle. Seidene Cachenez-Tücher, Shälchen, Handschuhe, Strümpfe, Socken in Baumwolle, Halbwolle, Wolle und Sayett, gestrickte Kinderröcke, Frauenröcke, Kinderjäckchen, Herrenkragen, Manchetten, Faltenhemden, Bänder, Knöpfe, Litze, Kordel, Stricksayett, Stick- und Häckelgarn, Strick- Stick-, Häckelseide, Nadeln, Hosenträger, Strumpfbänder, Sammtbänder, Manchetten und Kragenknöpfe, Corsetts in großer Auswahl von 70 Pfg. an; ferner in Stickereien: Pantoffel, Sophakissen, Teppiche, Sesselstreifen, Fensterkissen, Kindertaschen, Hosenträger, Stickereien für Eckbretter, Etagèren, Garderobenhalter, Cigarrentaschen, Bürsten, Schlüsselhalter, Schlummerrollen, Hausegen, aufgezeichnete Herrenkäppchen Herren- und Dammenbörsen, Ofenschirme, Reisetaschen, Fußsäcke, Turngürtel, Schellenzüge; ferner zu Stickereien passende Holzwaaren als: Sessel, Bücherbretter, Eckbretter, Etagèren, Garderobehalter Zeitungsmappen, Schlüsselbretter, Cigarrenhalter, Rauch- sowie Aschenbecher, Knäuelbecher, Schreibzeuge 2c. 326

Gänzlicher **Ausverkauf** Mittelstr. 16

unseres Lagers in fertiger

Herren-Garderobe.

Wegen Aufgabe unseres Geschäftes in fertiger Herren-Garderobe

verkaufen von heute ab nachstehend näher verzeichnete Artikel zu noch nie dagewesenen billigen Preisen gänzlich aus.

Vorräthig sind:

Mehrere 100 Winter-Überzieher,

elegante und neue Sachen, früher Preis 8 bis 20 Thlr., jetzt 6 bis 14 Thlr.

Mehrere 100 Buxkin-Röcke von 4 bis $7\frac{1}{2}$ Thaler, früherer Preis 5 bis 10 Thaler, mehrere 100 Buxkin-Hosen von $2\frac{3}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$ Thaler.

Eine grosse Parthie Joppen

in Buxkin, sowie in Düffel, Ratinée und Floconné von $2\frac{1}{6}$ bis 6 Thlr. **Beste Filzjoppen** von $3\frac{5}{6}$ bis 5 Thlr., **Tuchröcke** von 5 bis 7 Thlr.

Anfertigung nach Maass wird in kürzester Frist bestens und billigst besorgt und ist unser Lager zu diesem Zweck in allen Genres auf's Vollständigste assortirt.

Düsseldorf, Ende November 1875.

Mittelstrasse 16, **L. Feiber & Comp.**, Mittelstrasse 16.



Das

Möbel-Lager

von

Franz Bender,

Schreinermeister, Hasenstraße 9, im Hinterhaus,

empfiehlt seine **selbstverfertigten Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren** zum billigsten Preise und unter Garantie der **Solidität.**

Wiener Rohrstühle

sind billig vorräthig.

Heinrich Arenz,
Schreinermeister,
284 9 Krämerstraße 9.

Für Schuhmacher.

Alle vorkommenden Arbeiten in Leder und Stoff, sowie Einsetzen, neuer Züge nebst allen mechanischen Stickereien, in alter und neuer Arbeit, werden bei mir gut und prompt ausgeführt. 131

Valentin Fahl.
Neustraße 21.

5,500 Thlr.

auf gute ländliche erste Hypothek gegen 3fache Sicherheit gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes. 913

Treppenpfosten

empfiehlt: **Wilh. Fischer,**
110 Poststraße 4.

Stotternde

werden in kurzer Zeit in meiner Anstalt geheilt. Prospecte gratis.

Düsseldorf, Capellstraße 42.
657 **R. Veltrup, Dir.**

Die beste **Eau de Cologne**

Rheingold

von Alever & Comp. in Köln, das kostbarste Parfume aus den feinsten Blumenodeurs.

Generaldepot für Düsseldorf:
Reen & Wolff, Schadowstr. 36.

Niederlagen:
F. Störing, Kasernenstr. 29.
E. Röver, Thurmstr.
Frl. Fischer, Marienstr. 15.
Frl. Röcker, Klosterstr. 41.
Hub. Gentz, Alexanderstr. 242

A. Hemblock

empfiehlt sich im Stimmen und Repariren der Klaviere, Harmoniums und Orgel 311

Hohestrasse 16.

Mein

Manufacturwaaren-Geschäft

verlegte ich von Wehrhahn Nr. 10d, gegenüber

21 **Wehrhahn** **21**

Durch Vergrösseruug meines Geschäfts-Lokales

empfehle ich ein

reichhaltiges Lager

Kleiderstoffe, und Tüchern jeden Genré, Leinen, Gebild, Bettzeugen, Drill, Barchend, Bettdecken, Bettfedern, Daunen, Vorhangstoffen, Faltenhemden, Arbeitshemden, Blousen,

sowie in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu

billigen und festen Preisen.

21 Fried. Kamphausen 21.

Wehrhahn.

Die Glas-, Spiegel- und Goldleisten-Handlung

von

Franz Legrand

Flingerstrasse 64

empfiehlt ihr Lager in **Spiegel** und **Fensterglas, Gold- und Polituleisten, Fenstergallerien** 2c. Schwarz polirte und in Holz geschnitzte **Patentovalrahmen** für Photographien in allen Größen. Fertig eingerahmte **Spiegel** und **Bilder** in Gold- und Politurrahmen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Das Einrahmen der Bilder jeder Art wird prompt und billigst ausgeführt. 21

Niederlage

von böhmischen dopp. gereinigten

Bettfedern

zu sehr billigen Preisen, sowie Federleinen Drill u. Barchend aus den ersten Fabriken empfiehlt 983

Jean Sporrer, Burgplatz 15.

Tischlerei-, Möbel-, Spiegel-, Polster- & Bettwaarenhandlung.



Korbwaaren-Fabrik

von

Theodor Franken.



Sessel von $2\frac{1}{2}$ Thlr. an, **Blumentische** von 2 Thlr. an und höher, **(Puffs)** oder **Sitzkörbe** sowie alle sonstigen Artikel für **Stickereien** zu den billigsten Preisen.

22 Bilkerstraße 22.

Ecke der Bastionsstraße.

Goldwaaren-Lager

von

Franz Heffening

Hohestrasse 12.

Billigste und reellste Bedienung.

Gutes Mittag und Abendessen in Speisewirthschaft von
280 **W. Döhmen**
Kurzestraße 9.

Eine lange Pferde-Karre ganz complett, so gut wie neu, steht zu verkaufen, bei Schmiedemeister **Jacob Rosellen,** in Benrath.

Der nächste Jahrgang von:

Kohl's Illustrirtem katholischen Hauskalender in geschmackvollster Ausstattung, mit vielen Illustr., spannenden Novellen, vollständ. Marktverzeichniß, werthvollen Prämien 2c., ist soeben erschienen. Preis nur 60 Pf.

Ed. Peter's Verlag in Leipzig.

In Düsseldorf bei W. Deiters.

Dampf-Wasch-Anstalt

Bilkerallee 201

empfiehlt sich unter Zusicherung propeter Bedienung. Anmeldungen bitte man per Postkarte an die Anstalt zu schicken. 258

Wilh. Eyckeler, Waschmeister.

Gummi

Regenröcke, Mäntel, Capuzen, Schuhe, Hosen, Hüte, Mützen in großer Auswahl in der

Gummiwaarenmanufaktur Anton Schmidt,

Kloster- und Eckstraßen-Ecke.

Alles unter Garantie, Anfertigung nach Maaß binnen 24 Stunden. Alle Reparaturen.

2 gute Revolver billig zu kaufen gesucht. Adr. Exp. abzugeben. 389

Ein Land-Gütchen

zu verkaufen, zwischen Düsseldorf und Kaiserswerth, vor einigen Jahren neu erbaut, Haus, Hinterhaus und Scheune, mit 6 Morgen Ackerland wovon 2 Morgen mit Luzerne Klee sind, aus dem Hinterhaus werden 60 Thlr. Miethe gezogen, im Vorderhaus wird auch ein Spezereigeschäft betrieben. Es können auf zweitausend Thaler als erste Hypotheke stehen bleiben. Zu erfahren in der Expedition d. Bl. 27

J. H. Walbroel.

Bolkerstrasse 26.

Fabrik und Lager in wollenen und gesteppten **Bett-Decken** zu den bekannt billigen Preisen.

M. Meyer,
prakt. Zahnkünstler.
1 Mittelstrasse 1.

Chr. Kriebel,

Zahnkünster,

Kasernenstr. 39,

vis-à-vis der Garnisonkirche.

Burgunder 10, 12—22 Sgr.
Bordeaux 9, 10—25 Sgr.
Ahrbleichert 8—20 Sgr.
Rheinwein $7\frac{1}{2}$—22 Sgr.
Moselwein 6—20 Sgr. p.

grosse Flasche. — Fassweise billiger — empfiehlt bestens

H. Valentin, Neustr. 8.

Lager in Pariser Glasglocken

C. Brinkmann,
263 **Carlsplatz 9.**

St. Anna-Stift

Ritterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten.